

Felicitas Schmieder
Thomas Sokoll

Soziale Ordnung durch Ungleichheit Eine Einführung in die Geschichte Alteuropas

Kurseinheit 2

Fakultät für
**Kultur- und
Sozialwissen-
schaften**

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung und des Nachdrucks, bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (Druck, Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung der FernUniversität reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Inhaltsverzeichnis Kurseinheit 2

I. Zwischen Notdurft und Elend: Armenbriefe als Zeugnisse zur sozialen Lage und Lebenshaltung der <i>labouring poor</i> in England, 1780-1840	1
1 Der kalte Blick von oben: Armut, Arbeit und die Gesetze des Marktes	2
1.1 Textimmanente Interpretation	4
1.2 Historische Einordnung <i>Armenrechtsdebatte 1780-1840 (5) – Alteuropäische vs. moderne Armut (7) – Ständische Gesellschaft vs. Klassengesellschaft (10)</i>	5
2 Die Sicht von unten: das Zeugnis der Armenbriefe	11
2.1 Drei Armenbriefe: eine quellenkundliche Führung <i>Beispiel 1: Einfacher Standard (12) – Beschreibung (14) – Briefkultur, Erläuterung des Falls (15) – System der Armenfürsorge (16) – Auswärtige Armenunterstützung (16) - Beispiel 2: Sprechende Buchstaben (18) – Beschreibung, Inhalt, Erläuterung (20) – Kontakt und Kontrolle (21) – Beispiel 3: Gestochene Bittschrift (22) – Beschreibung, Interpretation (24) - Hintergrund (25)</i>	14
2.2 Schriftkulturelle Zwischenbilanz	25
3 Die Lebenswelt der kleinen Leute	28
3.1 Arbeit und Auskommen	28
3.2 Haushalt und Familie	30
4 Ausblick: Industrialisierung und soziale Ungleichheit	34
Bibliographische Hinweise	35
II. Bürger, Nichtbürger, Judenbürger: Soziale Verwerfungen in der Bürgergemeinschaft einer mittelalterlichen Stadt. Das Zeugnis der Frankfurter Ratsakten des 15. Jahrhunderts	37
1 Grundlagen: Die mittelalterliche deutsche Stadt	37
2 Gleichheit der Bürger in einer der Stadt ?	39
3 Ein Beispiel: Frankfurt am Main im Spätmittelalter	41
4 Ein Fallbeispiel anhand archivalischer Quellen	44
5 Bilanz	54
Bibliographische Notizen	54

Diese Seite bleibt aus technischen Gründen frei

I Zwischen Notdurft und Elend: Armenbriefe als Zeugnisse zur sozialen Lage und Lebenshaltung der *labouring poor* in England, 1780-1840

Thomas Sokoll

Nach den einführenden Hinweisen zum Begriff Alteuropas, dem systematischen Durchgang durch die alteuropäische Welt am Leitfaden der ständischen Ordnungsmuster sozialer Ungleichheit und dem Überblick über die alteuropäische Überlieferung (Kurseinheit 1) eröffnet dieses Kapitel unsere Reihe historischer Fallbeispiele zu einzelnen sozialen Gruppen. Mit den „arbeitenden Armen“ in England im ausgehenden 18. und frühen 19. Jahrhundert betreten wir die soziale Stufenleiter ganz unten und genau zu dem Zeitpunkt, als mit der Industriellen Revolution das soziale und ökonomische Gefüge Alteuropas zusammenbricht (der Begriff *labouring poor* taucht erstmals 1701 bei Daniel Defoe auf [dem wir auch die Gestalt des *Robinson Crusoe* (1719) verdanken] und war im späten 18. Jahrhundert in aller Munde). In ihren elenden Lebensbedingungen, ihrem Kampf um ein notdürftiges Auskommen und ihrem verzweifelten Hilferuf nach angemessener Fürsorge sind die verarmten Landarbeiter und ihre Familien, die chronisch unterbeschäftigten Tagelöhner und Gelegenheitsarbeiter, die Witwen und Waisen, die Kranken, Alten und Gebrechlichen, die im Zentrum dieses Kapitels stehen, für uns gleichsam die letzten Zeugen *alteuropäischer* Zustände, Ordnungsmuster und Wertorientierungen. Sie selbst aber waren zu ihrer Zeit zugleich die ersten Zeugen – und Leittragenden – eines neuen Verständnisses von Lohn und Leistung, Arbeit und Auskommen, das mit dem endgültigen Durchbruch des Marktsystems einher ging und die *moderne* Vorstellung von Armut und Bedürftigkeit bis heute bestimmt: Die Vorstellung, dass der freie Markt stets genügend Arbeit für alle abwirft, so dass Armut und Arbeitslosigkeit kein blindes Schicksal, sondern nur böser Wille – mangelnde Arbeitsbereitschaft – der Betroffenen selbst sein kann.

Mit dem Problem der Arbeitslosigkeit im Marktsystem bewegen wir uns also auf vertrautem Boden – *wie* sehr sich die sozialpolitischen Debatten von damals und heute gleichen, ist in der Tat verblüffend. So wurden ab 1780 in der Auseinandersetzung um die Reform der Armenfürsorge bereits Mindestlöhne und Arbeitsbeschaffungsprogramme vorgeschlagen oder die Frage diskutiert, welche Arbeiten für Arbeitslose zumutbar seien. Auch die Formen der politischen Auseinandersetzung waren dieselbe wie heute: Experten wurden in Reformkommissionen berufen, legten Berichte und Empfehlungen vor, die zu neuen Gesetzen führten, die aber höchst umstritten waren und die Probleme nicht wirklich lösten.

Der didaktische Vorteil, hier der Sache nach an bereits Bekanntes anknüpfen zu können, ist der *eine* Grund, warum wir unsere historischen Fallbeispiele von hinten aufzäumen. Wir beginnen also ganz bewusst mit einem einfachen Fall, der (außer vielleicht der fremden Sprache) auch für historische Anfänger keine besondere Verständnisschwierigkeiten aufwerfen dürfte. Je weiter wir in den nachfolgenden Kapiteln dann historisch zurückgehen, umso komplizierter werden die Fälle.

Der *andere* Grund für den Einstieg über die armen Leute um 1800 ist methodischer Natur. Wenn wir als Historiker die Lebenswelten der alteuropäischen Gesellschaft erschließen wollen, so sind wir in der Regel auf Zeugnisse angewiesen, die aus den Spitzengruppen dieser Gesellschaft stammen, weil die überwiegende Mehrheit der Bevölkerung gar nicht schreiben und lesen konnte – und somit auch keine eigenen Schriftstücke hinterlassen hat. So gut wie alles, was wir vor 1800 über die „niedereren Stände“ wissen (können), stammt aus der Feder von „höhergestellten“ Persönlichkeiten. Doch es gibt Ausnahmen von dieser Regel. Zu den herausragenden Ausnahmen zählen die „arbeitenden Armen“ in England ab etwa 1780, die sich in eigenen Briefen an die Armenpfleger ihrer Gemeinden wandten – einzigartige Schriftzeugnisse, die zu Tausenden überliefert sind und es uns erstmals auf breiter Quellenbasis ermöglichen, die untersten Stufen der hierarchischen Sozialordnung Alteuropas tatsächlich ‚von unten‘ her in den Blick zu nehmen.

1 Der kalte Blick von oben: Armut, Arbeit und die Gesetze des Marktes

Um die Lebenswelt der handarbeitenden Massen im England der Industrialisierung aus diesen Armenbriefen zu erschließen, ist es allerdings nicht ratsam, einfach unbe-sehen gleich dort ‚unten‘ anzusetzen. Denn diese Zeugnisse sind aus einem bestimmten institutionellen Rahmen erwachsen (dem sog. „Alten Armenrecht“; dazu gleich mehr), der wiederum mit den damaligen Debatten über Armut, Arbeit und Arbeitsmarkt zusammenhängt. Wir wollen daher zunächst diesen allgemeinen gesellschaftlichen Diskurs über die Armut in Rechnung stellen, der die kulturell und politisch leitenden Vorstellungen über das prägte, was Armut eigentlich bedeute und wie sie zu bewerten sei – auch bei den Betroffenen selbst, und sogar bei denjenigen, die sich gegen diese Vorstellungen abgrenzen oder zur Wehr setzen wollten.

Ein besonders aufschlussreiches Zeugnis für das ‚offiziell‘ vorherrschende Verständnis der Armut ist der sog. *Poor Law Report*, der Abschlussbericht einer (1832 eingesetzten) Königlichen Untersuchungskommission zum Armenwesen, der dem englischen Unterhaus 1834 vorgelegt wurde. Er bietet (wie es bis heute für Berichte parlamentarischer Untersuchungskommissionen typisch ist) einerseits eine ausführliche Berichterstattung zur Sache, andererseits eine politische Stellungnahme. Beide Elemente tragen die Handschrift von Nassau Senior und Edwin Chadwick, den beiden treibenden Mitgliedern innerhalb der Kommission, die den Bericht auch verfassten. Senior, einer der führenden Ökonomen seiner Zeit, war als Anhänger des *laissez-faire* strikt gegen wirtschafts- und sozialpolitische Eingriffe in das Marktgeschehen, weil dadurch das freie Spiel der Kräfte (Angebot und Nachfrage) behindert werde, das – auch auf dem Arbeitsmarkt – für Wohlstand und Fortschritt Sorge. Chadwick, zuvor lange Jahre Sekretär Jeremy Benthams (einflussreicher Sozialphilosoph und Begründer des Utilitarismus), war einer der führenden Sozialreformer, der später durch seinen erschütternden Bericht über die sanitären Verhältnisse in den Arbeiter-vierteln der englischen Industriestädte in ganz Europa berühmt werden sollte.

In der Berichterstattung zur Sache war der *Poor Law Report* methodisch wegweisend. Die Untersuchungskommission hatte einen Stab von Kommissionsassistenten (*assistant commissioners*) eingesetzt, die ganz England bereisten, in etwa 3.000 Or-

ten die praktische Umsetzung des Armenrechts in Augenschein nahmen und entsprechende Berichte darüber verfassten. Zusätzlich nahmen sie auf der Basis umfangreicher Fragebögen, die an alle (rund 15.000) englischen Gemeinden verschickt wurden, eine gigantische empirische Erhebung zur Armenpflege vor, die zu den Pionierleistungen der modernen Sozialforschung zählt (Rücklauf: Fragebögen von 10 Prozent der Gemeinden, die etwa 20 Prozent der Bevölkerung repräsentierten). Dieses Material wurde dann jedoch höchst selektiv verwendet. Im abschließenden *Poor Law Report* selbst verwiesen Senior und Chadwick nämlich nur auf einzelne Gemeinden, und zwar in erster Linie auf solche Fälle, die zeigen sollten, wie weit man sich vom Buchstaben und Geist der (nach wie vor gültigen) elisabethanischen Armengesetze (1597/1601) entfernt habe und wie verrückt, ineffizient und korrupt das ganze System der Armenpflege inzwischen geworden sei. Die Fragebögen dagegen wurden von der Kommission nicht mehr wirklich ausgewertet (viele gingen sogar erst ein, als der Bericht selbst bereits vorlag). Immerhin wurden sie anschließend im Anhang B des *Poor Law Reports* vollständig veröffentlicht (in 7 gewichtigen Folianten von insgesamt rund 5.000 Seiten – bis heute eine Fundgrube der historischen Forschung).

Was nun die politische Seite der Angelegenheit betrifft, so kam der *Poor Law Report* zu einem vernichtenden Urteil über das traditionelle System der öffentlichen Armenunterstützung und schlug eine radikale Reform des Armenrechts vor (die das englische Parlament 1834 dann auch tatsächlich beschloss). Zur Begründung lieferten Senior und Chadwick neben den besagten skandalösen Fallbeispielen auch systematische Erörterungen über den Sinn und Zweck öffentlicher Fürsorge in der modernen Gesellschaft. Eine dieser Schlüsselpassagen lautet (in Auszügen) wie folgt.

Textauszug

In all extensive communities, circumstances will occur in which an individual, by the failure of his means of subsistence, will be exposed to the danger of perishing. To refuse relief, and at the same time to punish mendicity, when it cannot be proved that the offender could have obtained subsistence by labour, is repugnant to the common sentiments of mankind. [...]

In all extensive civilized communities, therefore, the occurrence of extreme necessity is prevented by alms-giving, by public institutions supported by endowments or voluntary contributions, or by a provision partly voluntary and partly compulsory, or by a provision entirely compulsory. [...]

But in no part of Europe except England has it been thought fit that the provision, whether voluntary or compulsory, should be applied to more than indigence, the state of a person unable to labour, or unable to obtain, in return for his labour, the means of subsistence. It has never been deemed expedient that the provision should extend to the relief of poverty; that is, the state of one who, in order to obtain a mere subsistence, is forced to have recourse to labour. [...]

In proportion as the condition of any pauper class is elevated above the condition of independent labourers, the condition of the independent class is depressed. [...]

Every penny bestowed that tends to render the condition of the pauper more eligible than that of the independent labourer, is a bounty on indolence and vice. (Poor Law Report of 1834, 234-36; Hervorhebungen im Original)